

Derenburger Zeitung

Amtlicher Anzeiger für die Stadt Derenburg

verbunden mit der „Langenfelder Zeitung“

Anzeiger für Eilsfeld, Wilsleben, Heudeber, Rebdeber und Danstedt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. S. Sawatzki's Wwe. in Derenburg.

Abonnementspreis:
frei ins Haus gebracht: vierteljährlich 1.50, monatlich 50 Pf., durch die Post bezogen 1.40 Mark.
Ersteinst Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bestellungen nehmen alle Postämter, die Lokalen, die Expedition sowie unsere Filialen entgegen.

Insertionspreis:
Für hier und Auswärts die 4 gelohnte Zeile 10 Pf., auswärts 15 Pf. (Reklamenseite 40 Pf.).
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Anzeigenannahme bis 10 Uhr Vormittags.
Samstagspeditien zu Derenburg, Kirchstraße Nr. 3.

Nr. 62.

Samstag, 8. Juni

1902.

Amtlicher Teil.

Halberstadt, den 27. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Polizei-Verordnung betreffend die Führung der Zuchtschere für die Provinz Sachsen vom 24. Februar 1901 werden die diesjährigen ordentlichen Scherstermine wie folgt festgesetzt:

am Montag, den 23. d. M.

morgens 8 Uhr,

in Wulst,

dann folgend in Heudeber,

in Derenburg,

in Langenfeld, Gemeinde

und Gutsbezirk und

Wöhnschauen,

in Mahndorf,

in Trödel.

Indem ich Vorstehendes bekannt mache, erlaube ich die Besitzer der Schere, diese beim Magistrat, Gemeinde- und Ortsvorsteher bis zum dritten Tage vor Beginn des Scherstermines anzumelden.

Erfahrungsgemäß wird das Vorführen und nachherige Brennen der Schere sehr erleichtert, wenn die Tiere halbtage tragen. Das vorherige Anbringen solcher Halbtage ist daher empfohlen.

Der Landrat:

ges. Stroganow.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur Kenntnissnahme mit dem Ersuchen, die Anmeldungen gedachter Schere rechtzeitig zu bewirken.

Derenburg, den 4. Juni 1902.

Der Magistrat.

Beigeh.

Bekanntmachung.

Um den Schulfürdern Zeit und Gelegenheit zum Nebenverdienst zu geben, fällt vom Montag, den 9. ds. Mts. ab für drei Wochen der Nachmittagsunterricht aus. Die Arbeitszeit der Kinder, welche durch eine entsprechende Vesperpause zu unterbrechen ist, darf nicht über 6 Uhr Abends ausgeht werden.

Da bei Vermeidung der Schulfürdern bei gedachter Arbeit nicht immer die der Stillschließung fähigen Mädchen gewahrt werden, so bringen wir nachstehend die Bestimmungen der Verfügung der Königl. Regierung zu Magdeburg vom 7. Mai 1890 zur Nachsicht zur Kenntnissnahme:

1. Schulfürdern dürfen nur getrennt von den Erwachsenen, sowie Knaben und Mädchen nach den Geschlechtern getrennt bei dem Nebenverdienst beschäftigt werden. Ebenso sind Knaben und Mädchen getrennt von einander zur Arbeitstelle zu beordern und von derselben zurückzuführen.

2. Nicht nur während der Arbeitszeit, sondern auch auf dem Wege zur Arbeitstelle und von dieser zurück sind die Kinder behufs Aufrechterhaltung guter Sitten und Berufung aller Umgebungen durch erwachsene, dazu geeignete Personen zu beaufsichtigen.

3. Es ist durchaus unzulässig, die Kinder auch an Sonntagen und Feiertagen zu den Arbeiten auf die Nebenfelder heranzuziehen.

Derenburg, den 6. Juni 1902.

Die Schulkommission.

Beigeh.

Bekanntmachung.

Die über die Gasse der Derenburg Danstedt durch unsere Bekanntmachung vom 12. v. M. verhängte Sperre wird hiermit aufgehoben.

Derenburg, den 7. Juni 1902.

Die Polizeiverwaltung.

Beigeh.

Bekanntmachung.

Die Süßkirschen an der Halberstädter Chaussee und im kleinen Reihballe sollen für dieses Jahr verpackt werden.

Strauf Reifezeitende werden erlaubt, ihre Früchte bis zum 9. ds. Mts., abends 6 Uhr bei uns einzurufen.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Derenburg, den 5. Juni 1902.
Der Magistrat.
Beigeh.

Bekanntmachung.

Die Kohlen-Lieferung für das hiesige St. Catharinen-Hospital soll vergeben werden.

Offerten sind bis Donnerstag, den 12. ds. Mts., vormittags 9^{1/2} Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Daneben können auch die Lieferungs-Bedingungen vorher eingesehen werden.

Derenburg, den 5. Juni 1902.
Der Hospital-Vorsteher:
Sprögel.

Aus Provinz und Reich.

Derenburg, 7. Juni 1902.

Unbestellbare Briefsendung. Obgleich die Postverwaltung unausgesetzt bemüht ist, Vorkehrungen zur Herabminderung der Zahl der unbillig unbestellbar bleibenden Sendungen zu treffen, so ist doch die Zahl der unbestellbaren Briefsendungen immer noch sehr groß. So sind im Reichspostgebiete im verflochtenen Jahre allein 77 280 Sendungen unbestellbar geworden, die überhaupt nicht mit einer Abreise versehen worden waren. Darunter befanden sich 50 580 Nichtsforten. Wegen ungenügender Aufschrift wurden 250 600 Briefe unbestellbar, darunter 145 370 Nichtsforten. Dazu kommt noch die Unzahl der aus anderen Gründen — wobei den Abwesenden Verhinderten trifft — an Bestimmungsort unbestellbar bleibenden Briefsendungen. Doch auch bei diesen sündigt der Abwesende insofern, als er unterläßt, sich über seine Wohnung so genau zu bezeichnen, daß ihm die Sendung zurückgegeben werden kann. Gelingt die Ermittlung des Abwesenden auch nicht beim Einschickung zur Eröffnung unbestellbarer Briefsendungen, so verfallen die Sachen eben dem Feuerbrot. Die Zahl dieser Sendungen betrug im verflochtenen Jahre 888 400 Stück, wahrscheinlich eine Ziffer, die dem fortpostierenden Publikum stets mahnend vor Augen gehalten werden kann.

Halberstadt. Am zweiten Sitzungstage des hiesigen Schörrichters wurde der aus der Untersuchungsabteilung vorgeführte, 29 Jahre alte Postassistent Wilhelm Kühne aus Wilsleben wegen Unterschlagungen im Werte in 94 Fällen und in Beträge von gegen 2800 M. unter Zurücklassung mildernder Umstände, aber ohne Anrechnung der ersten Untersuchungsabteilung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Blankenburg. Auch diesmal hat der Negent den Postbeamten, welche während der Anwesenheit des Hofes auf dem Schloße den Postdienst versehen haben, Ehrengehälter überreicht. Ober-Postassistent Janetzki und Postassistent Harber erhielten je ein Paar goldene Mannschellen und Briefträger Sprögel ein Geldgehalt.

Blankenburg. Gerichtsassessor Mansfeld hier ist für die Zeit vom 15. Juni mit der Vertretung der Amtsanwälte der Amtsgerichte des Kreises Braunshweig und für die Zeit vom 16. August bis 13. September d. J. mit der Vertretung des Amtsanwalts der Amtsgerichte der Kreise Wolfenbüttel und Blankenburg beauftragt worden.

Luedinburg. (Odales) 10-jähriges diebe Nacht in den Straßen ein reiches Mädchen, A. S. aus Welterhausen umher-

das seinen Eltern entlaufen war. Das Kind wurde bis zum Morgen von der Polizei untergebracht und heute früh den in schwerer Befolgen schwelgenden Eltern zugeführt. Es ist nicht das erste Mal, daß die jugendliche Ausreißerin durch ihr Begleiten die Eltern in Angst und Sorge versetzt hat.

Harzburg. Die Kaiserliche Oberpostdirektion Braunshweig hat, einem Vorschlag der Einwohner von Harzburg Rechnung tragend, verfügt, daß die Postanstalt „Harzburg I“ in Zukunft den Namen führt „Harzburg“ (Bündheim) und „Harzburg III“ (Schlewecke) erhalten die Bezeichnung: „Bündheim-Harzburg“ und „Schlewecke-Harzburg“.

Braunlage. (Berichtigung.) Gestern Nachmittag 4 Uhr fand im Hotel „Gartenblick“ die Vereidigung unseres neuen Gemeindevorsethers, Herrn Gustav Langner, durch den Herrn Regierungsrat Wesmann statt, nachdem Einpruch gegen die Wahl des Herrn Langner nicht erhoben worden war.

Die Einführung des neuen Vorsethers in seine Amtsgeschäfte erfolgt am nächsten Sonnabend. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Nachwähler Herrmann Friedrichs auf seine Amtsgeschäfte vereidigt.

Querfurt. Bei der großen Wärme ist in diesem Jahre hier und in der Umgegend der Ertrag der Spargelente überaus reichlich. Vorhanden ist der Spargel jetzt schon reichlich. Das Kind, seiner Stangenparzel wurde nach mit 40 — 45 Pfg. verkauft. Ein Preis, wie er nie dagewesen ist.

Herberg. Vor einigen Tagen ging hier ein fahrender Gewitter nieder, das von hartem Hagelschlag begleitet war. Die trübentropfen Hagelkörner richteten großen Schaden an, zertrümmten zahlreiche Fensterläden und zerstörten die Feld- und Gartenfrüchte. Was der Frost noch verspart hatte, ist jetzt dem Hagelschlag zum Opfer gefallen.

Gardelagen. Von einem bittigen Hahn angefallen wurde gestern der 4-jährige Sohn des Arbeiters Schulz. Das Kind spielte auf dem Hofe des Ackerbürgers Wöstenfeld, bei dem es mit seinen Eltern wohnte, als der auf dem Hof gehaltene Hahn direkt auf dasselbe losging, ihm auf den Kopf schlug und es mit dem Schnabel und den Klauen daran bearbeitete, daß es mehrere blutende Verletzungen davontrug.

Bitterfeld. Dieser Tage war in einer hiesigen Restauration ein blinder Harmonikavirtuose eingeleitet und lernte dort einen Fremden kennen, der sich auf seinen Wunsch ihm anbot, um als Führer zu dienen. Beide entfernten sich dann unter dem Vorbehalt sich nach einer in der Hofgasse gelegenen Wohnung zu begeben. Der Fremde führte aber den Blinden nach einer in der Nähe der „Goldsche“ gelegenen Wiese und drohte ihm dort mit Todschlag, wenn er ihm nicht seine Haarschneidung übergeben würde. Als Angst gab der Blinde dem Räuber, doch durfte er eine W. behalten. Später geleitete der Fremde den Verübten nach einer an der Promenade stehenden W. und machte sich aus dem Staube. Durch Vorübergehende wurde der Blinde nach der Restauration gebracht, von wo aus Anzeige von dem Überfall erstattet wurde. Am denselben Abend gelang es, den vermutlichen Räuber festzunehmen, als er eben von Stundort nach hier zurückkehrte. Der Blinde behauptet die stimmt, ihn an der Sprache wiederzuerkennen.

Stößen. In hiesiger Tage wurde dieser Tage vor der Stadt ein Radfahrer aus Theben aufgefunden. Auf der Fahrt von Gröblich nach hier in er gegen 11 Uhr zu Falle gekommen. Er soll einen schweren Sturz erlitten haben, so daß er mit der Hilfe seiner Bekannte ausgeführt werden mußte.

Heitstedt. Am Mittwoch abends ist durch einen Polizei-Beamten aus Elmleben und den Fußgänger Demos aus Reimbad die wegen Kinderraubes verfolgte Räubertuppe aufgegriffen worden und die Zeugin

Michael Petermann und Muto Strauß aus Bromberg sind in das Mansfelder Gefängnis eingeliefert worden. Der Wagen mit den Frauen und Kindern, unter denen sich ein blondes Kind befindet, ist bis Heitstedt transportiert. Die Zeugin behauptet, das Kind gehöre ihnen. Vorläufig sind sie wegen Landstreichens verhaftet, da sie nicht im Besitze eines Wandererweises und sonstiger Ausweispapiere sind. Das blonde Kind wurde in Privatpflege gegeben, während die angebliche Mutter ebenfalls in Haft genommen wurde. Ob das kleine Kind mit dem in Elmleben verhafteten identisch ist, werden die polizeilichen Nachforschungen bald ergeben, da den kampfproffischen Eheleuten in Elmberg telegraphisch Mitteilung gegeben worden ist.

Apolda. In letzter Zeit mehren sich hier die durch Radfahrer herbeiführenden Unfälle in nachstehend erscheinender Weise. So sind im Verlauf weniger Tage in der Radstraße allein drei Menschen überfahren worden, zu denen sich jetzt ein vierter schwerer Unfall gesellte. Zu den Überfahrenen gehört auch ein etwa vierjähriges Kind, das wohl zeitweilen ein Krämpfchen erlitten wird. — In einem Baracken unseres Bahnhofs hat ein Sewalbenpaar sich an Kronleuchter ein Nest gebaut, während ein Flammenpaar sich den Balken, in welchem die Schrauben der Fahrten geleitet werden, zur Wohnung auswählte. Als man das bemerkte, brachte die Bahnverwaltung einen neuen Staken daneben an. Jetzt reinit das Nestpaar den Bahnhofsgarten von Ungeziefer und trägt es seinen acht Jungen in unerwarteter Weise als Nahrung zu.

Güterglück. Auf der Feldmark von Schora landete dieser Tage ein Luftballon der Luftschifferabteilung Berlin, der in Berlin aufgestiegen war. Die Landung vollzog sich ohne Störung auf einem mit Getreide bestellten Felde. Die Insassen des Ballons, 3 Offiziere, lehnten samt ihrem Fahrzeug von hier mit der Bahn nach Berlin zurück.

Reimbach. Mittwoch früh 10 Uhr hat der Chemann A. seine Frau, die getrennt von ihm lebt, mit dem Bell totgeschlagen. Seine Schwiegermutter, die vor seine Frau wohnte, hat er so mißhandelt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der Täter wurde bald festgenommen.

Wolfenbüttel. Der Stadt ist ein Fonds zur Verfügung gestellt, aus dem schwächlichen und fränkischen Schulfürdern von hier eine Kur ermöglicht werden soll. Am 2. Juni sind 76 solche Kinder nach Harzburg beordert worden, damit sie 4 Wochen lang im Mollenbause eine W. für drei Wochen lang ihnen diege gut bekommen.

Wolfenbüttel. (Angeldsoll.) Gestern Abend sind die Halter beim Baden in der Oster zwei sechsjährige Knaben namens Sachig und Gotfried ertranken.

Sildesheim. In den Danke Hannoverstraße 3 ist am Sonntag, nachmittags geteilt 4 und 8 Uhr, in zwei Stadwerken je ein Einbruch verübt worden. Vermittelt worden: 1 Goldbeutel mit 300 Mark gold, 400 Mark in preussischen Reichsbanknoten, 1 Kupon eines pruss. Hypothekenscheines, 1 goldenes Portemonnaie, 1 goldener Strandsack, 1 goldener Brotsack, 1 goldener Strassen-Siegelring und ein Portemonnaie mit 7 Mark. — Der Schatzkammermann Gottlieb Wolpers aus Solzverder hat, der „S. M. J.“ zufolge, der hiesigen Polizei mitgeteilt, daß seine Frau seit dem 30. v. Mts. spurlos verschwunden sei. Er hält nicht für ausgeschlossen, daß sie den Tod gefunden hat.

Braunshweig. (Guten Glück Tod) erlitt vorgestern der Sohn des Arbeiters Andreas Martin, Carl Martin, die. Der Knabe fand mit mehreren Artgenossen auf einer log. Erleide und zog mit einigen vorübergehenden Orts aus W. Dabei verlor er das Gleichgewicht, stürzte ins Wasser und ertrank, bevor ihm Hilfe werden konnte. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Zum Friedensschlusse.

Die Dotation von 50 000 Pfund für die Kaiserin wurde am Donnerstag dem englischen Oberhaus, ebenso auch dem Unterhaus, hier aber nach ersteter Sitzung, durch den Vizepräsidenten Wilsons und William Robinsons herbeigeführt wurden, mit 380 gegen 24 Stimmen bewilligt; das Antivotum für das Deutsche gelangte im Oberhaus einstimmig, im Unterhause mit 382 gegen 42 Stimmen zur Annahme.

Die Annahme der Friedensbedingungen in der Burenkonferenz in Bereeniging ist am Freitag nach einer heftigen Debatte am Freitag mit 54 gegen 6 Stimmen erfolgt.

Eine Anmerkung für die Kapellen soll bei der Krönungsfeier erfolgen. Der Generalkonful von Kransdal in Amsterd., Dr. Enghelge, hat ein direktes Wort aus Sabatara erhalten, wonach die Friedenskonferenz in Bereeniging die Bestimmungen betr. die Befreiung der Frau- und Antaresellen nur insoweit hinsichtlich der Befreiung von Lord Ritzinger annehmlich habe, daß eine Generalamnestie durch John Gubbard bei der Krönung proklamiert werden würde.

General Burger und Louis Potja haben einen Telegramm aus Pretoria vom Mittwoch zufolge einen offenen Brief an die Buren erlassen, in welchem sie den hohen Mut, den die Buren gezeigt, und ihre tapferen Thaten im Felde würdigen und die Buren aufsuchen, jetzt allgemein mitanzuerkennen an der sozialen und geistigen Entwicklung des Landes und der neuen Regierung lokalen Gehorsam zu bezeugen.

Für die formelle Waffenruhe soll der Kriegszustand in drei große Bezirke geteilt werden; Mittelsaal unter General Hamilton, Weitsand unter Ritzingers Bruder Walter Ritzinger, und die Drangifelszone unter General Gifford. Am 1. Juli sollen die Militärverordnungen in Zivilverwaltung genommen werden.

Wenn man englischen Berichten glauben darf, wären Engländer und Buren jetzt ein „und und ein“! Lord Ritzinger hielt nach einer Meldung aus Pretoria eine Ansprache an die Buren-Delegierten, in der er erklärte, wenn er einer der Älteren wäre, würde er sich darauf freuen, daß sie ihm nicht erreicht hätten. Die Buren brachten ein herzliches Hurra auf ihn aus und General Peeters antwortete, die Buren freuten sich, daß sie Lord Ritzinger als Freund bezeugen würden.

In den Konzentrationslagern wie auch an St. Helena soll die Friedensfunde großen Jubel hervorgerufen haben.

Die englische Presse in ihrem Siegesstolz will wiederum lehr- und fallend gegen Deutschland. Die Times' behaupten, haben die Unentschiedenheit zu schreiben: „Wo leben wir? tragt sie zu furchten: es ist eine Erde der Deutschen, daß sie überall plündern müssen, gleichgültig die Mühe und den Kampf auf sich genommen hat.“ Und der ministerielle Daily Graphic sagt: „In die fremdbildigen Beschäftigungen mischt sich nur ein Witzwort: er kommt von Deutschland her: es ist ein Ton voll giftigen Hasses, Schamloshes, Neides und brutalen, verächtlichen Uebelwollen.“ So wird das vorgetragene heulende Wehgeschrei von England erweitert!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar reiste noch am Donnerstag von Marienburg ab und traf am Freitag in Cöln ein.

Bei dem Banquet in der Marienburg am Donnerstag hielt der Kaiser eine Rede, in der er sagte: „Ich habe schon einmal Gelegenheit genommen, in dieser Burg und an dieser Stelle zu sprechen. Das ist ein Ort, der die einstige Volkstümlichkeit der Natur der Länder östlich

Stellender Engel.

1) Novelle von Alfred Rabele.

(Vortrage.)

Als die Prinzessin ihr neunzigstes Lebensjahr erreicht hatte, hielt Frau von Marzan ihr Geburtstagsfest bei vollem und hat um Verlangen, sich von geschulten Köstlichen unterstützen zu lassen. Da die Prinzessin wünschte, daß die Familie ihrer Erzieherin in den unmittelbaren gehöre, so erbat sie sich für dieselben von ihrem Bruder, dem Könige, die kirchlich freigeordnete Stelle der Oberin des Damenstifts in Weg und nahm ihrer mütterlichen Freundin beim Scheiden das Versprechen ab, ihr Erziehungsmittel, nämlich fortzusetzen in selbigem Damenstiftsanstalt, mit ihr zu bleiben. Seitdem verging keine Woche, in welcher zwischen beiden nicht Briefe gelauscht wurden.

Stehen wir nun zu unsern jungen Schützengeldern? Die geistige Befreiung im Denken und mit dem freien Vortrag, die Strafbücher seiner Tante geduldig hinzunehmen, nahm er sich ihrem Wohnzimmer. Er hatte diesen Weg so lange nicht betreten und hatte die Thür zu diesem Zimmer so lange nicht geöffnet, daß er in der Furcht, die in den Gängen des alten Stiftsgebäudes herrschte, herumschlief, ohne sich zurecht zu finden.

Da wird plötzlich die Thür mit Lebhaftigkeit von innen aufgerissen, und wer steht nun vor ihm? Das braunliche Mädchen, dem er mit

der Weisheit, auch stets ein Wahrzeichen für deutsche Aufgaben bleiben soll. Jetzt ist es wieder so weit: polnischer Liebermut will dem Deutschtum zu nahe treten und ich bin gezwungen, mein Volk aufzurufen zur Abwehr seiner nationalen Güter. Und hier in der Marienburg spreche ich die Erwartung aus, daß alle Verdienste des Ordens St. Johannismerz in Diensten stehen werden, wenn ich für ihre weiche Art und Sitte zu wahren und in diesem Sinne und in dieser Hoffnung erbeile ich mein Glas auf das Wohl des durchlauchigen Verrenneimetzels und des Ordens St. Johann. Hurra, hurra! Hurra!

Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin auf der Düsseldorf Ausstellung dürfte, wie jetzt bekannt wird, nur etwa drei Stunden dauern. Am Freitag nach der am 21. h. vormittags erfolgenden Ankunft des Kaiserpaars in Düsseldorf nimmt der Kaiser für die Truppen der Garde eine Parade ab. Im Anschluß hieran begibt sich die hohe Götze zur Ausstellung, wo zunächst die Vorstellung der Mitglieder des Arbeitsausschusses stattfindet. Hierauf werden der Kaiser und die Kaiserin getrennt durch die Ausstellung geführt werden. Die hohen Verdienste des Kaisers erst wieder am Vorabend des Kaisers, der für nach ein Uhr mittags an Ausstellungsgelände anlegt und das Kaiserpaar nach Ausbruch und Befehl bringt.

Das Befinden des Königs Albert von Sachsen, dessen altes Leben wieder stärker auftritt, ist im allgemeinen befriedigend, doch läßt der Kräftezustand zu wünschen übrig.

Der Schach von Persien ist am Mittwoch, nachdem er tags zuvor die struppigen Werte in Offen befehligt hatte, zu mehrtägigem Ausbruch in Siedelsbad eingetroffen. Der Schach reiste, solange sich die Gesundheitsverhältnisse innerhalb des Deutschen Reiches bewegten, diesmal auf Reichsgebiet.

Die veränderten Regelungen im Reich, Reichsforst, zufolge, rückschlüssen, die Rückkehrverordnungen so schnell wie möglich zur Erledigung zu bringen, und werden Anträge auf Verlegung der Aufhebung keinefalls zustimmen.

Die Aenderung des Dreiklassenwahlrechts hat die zweite sächsische Kammer am Mittwoch gegen einzelne national-liberale Stimmen abgelehnt.

Frankreich.

Bourgeois und Brisson haben am Mittwoch die Präsidentenwahl an die Regierung überlassen, die Wahl der neuen Kabinets abgelehnt. Couhet hat nunmehr den Senator Combes mit der Kabinetsbildung beauftragt.

Holland.

Ueber die Rückkehr des Präsidenten Kräger und der Burenbelegierten nach Sabatara wird gegenwärtig in Holland verhandelt. In Amsterdame ist die Annahme verbreitet, daß die englische Regierung den Rückkehr der Buren nach West- und Ost-Indien, der holländische Minister Ruyter, der britische Agenten in Pretoria, Oréne, der jetzt englischer Gesandter in Den Haag, zum Präsidenten Bringer begleiten, dem der Friedensschluß formell notifiziert werden soll. Die englische Regierung habe die genannten Herren neuer ermächtigt, Paul Kräger die Mittel zum Sabatara auf einem englischen Schiff unter der Bedingung freizugeben, daß er seinen Wohnsitz auf dem Schiff bei Aufbruch nimmt. Dasselbe Schiff löst auch die in Holland befindlichen Burenbelegierten in die Heimat zurückzuführen. (Dies wird von anderer Seite mit dem Vinsulgen bestritten, die englische Regierung erkenne die Delegierten überhaupt nicht an und diese müßten sich mit der Bitte um Rückkehr an sie wenden!)

Italien.

Der russische Finanzminister hat eine Versicherung an die Regierung erlassen, wonach von jetzt ab beim Grenzübertritt alle verpreussischen Staatsangehörigen

in dreimeiliger Grenzbezirke dort, wo sich ein Grenzamt befindet, keine Grenz-Legitimationscheine mehr erforderlich sind. Die im dreimeiligen Grenzbezirk wohnenden Preußen dürfen ohne jede Erlaubnis die russische Grenze überschreiten, eine Erleichterung, die für die Grenzbevölkerung sehr bedeutend ist.

Italien.

Am Montag brachen in Vening in den französischen, Dienstag in den österreichischen Staaten Feuerbrünste aus, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. Man vermutet Brandstiftung. Vor dem Gefangenschaftsbericht sammeln sich Mengen von Chinesen an, welche sich über den Brand zu freuen (!) fühlten.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch nach längerer Debatte, in welcher fast sämtliche Anträge zu Gunsten der Kommunalverbände der Abweisung verfielen, die dritte Lesung der Braunwittener-Novelle.

Am 5. d. hielt zur ersten Lesung die Lebensversicherung zum Schutz der für die Landwirtschaft anhängigen Bögel.

Am 6. d. Abhandlung gibt seiner Freude über den entlassenen Reichstag über den Reichstag Ausdruck und behauptet, daß Italien, Dänemark, Norwegen, England und Holland ihr nicht begünstigen Bögel. Am 7. d. Debatte (nat.-lib.) bemerkt, daß auch in Deutschland viele Bögel unruhig gelobt werden. Gegen den Antrag der Abgeordneten aus Italien müsse man sich durch einen hohen Satz fassen.

Am 8. d. Salis (nat.-lib.) erklärt seine Zustimmung.

Am 9. d. Graf Bernstorff (nat.-lib.) bemerkt, daß man den Reichstag, der sich der Sache fähig, nicht die Zahl der zu schließenden Bögel angenommen habe, dagegen nicht den Ausdruck, daß allen von allen Bögel die heutigen Kruppen treffe.

Staatssekretär Graf Posadowski: Sämtliche Staaten haben ein Verzeichnis der schließlichen und schließlichen Bögel, die Autoritäten sind nicht befehligt der Reichstag nicht, aufstellen lassen. Es ist sehr bedauerlich, wenn dies nicht geschehen ist. Italien hat sich der Konvention nicht angeschlossen, auch die Niederlande haben ihren Beitritt verweigert, weil die Bestimmungen der Konvention in ihrer Übernahmung mit ihren Nachbarländern nicht übereinstimmen. Die Konvention ist ein Verstoß des Gesetzes betr. den Schutz militärischer Bögel erlassen.

Damit ist die erste Lesung beendet.

In zweiter Lesung werden die Bestimmungen der Konvention im einzelnen ohne Debatte angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des von dem Abg. Steier u. Gen. (nat.-lib.) eingebrachten Lebensversicherungsgesetzes, der Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

In der Generaldiskussion bemerkt Graf Schabbe (nat.-lib.): Der Antrag ist hervorzuheben aus dem Grunde, daß der Reichstag die in der Konvention enthaltenen Bestimmungen der Reichstag nicht, aufstellen lassen. Es ist sehr bedauerlich, wenn dies nicht geschehen ist. Italien hat sich der Konvention nicht angeschlossen, auch die Niederlande haben ihren Beitritt verweigert, weil die Bestimmungen der Konvention in ihrer Übernahmung mit ihren Nachbarländern nicht übereinstimmen. Die Konvention ist ein Verstoß des Gesetzes betr. den Schutz militärischer Bögel erlassen.

Am 10. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 11. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 12. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 13. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 14. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 15. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 16. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 17. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 18. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 19. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 20. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 21. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 22. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Damit schließt die Generaldiskussion. In der Spezialdebatte zu § 1 führt Abg. Stolte (nat.-lib.) aus, daß es durch die Annahme des Antrages Deibel für sich geradezu eine Immunität geworden ist, dem § 1 auszuführen.

Am 23. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 24. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 25. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 26. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 27. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 28. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 29. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 30. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 31. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 1. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 2. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 3. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 4. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 5. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 6. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 7. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 8. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 9. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 10. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 11. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 12. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 13. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 14. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 15. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 16. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 17. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 18. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 19. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 20. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 21. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 22. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Am 23. d. (nat.-lib.): Der § 1 des Antrages, der die Religionsfreiheit garantiert, wäre an sich nicht annehmbar, aber durch die Einbringung des Reichstag, der gegenwärtig den Tagesordnung zu toleranzantrag.

Unfall auf einem Militär-Schießstand.
Auf dem Garnison-Schießstand zu Biel, hielten am Mittwoch Mannschaften der 1. und 2. Artillerie, „Amuseur“ Übungen ab. Der Major Jüngling war als Schießplatzkommandant; unvorsichtigerweise trat er während des Schießens hinter die Schilde vor. Eine fehlgeschlagene Kugel traf Jüngling in die rechte Schulter und durchbohrte ihm die Lunge. Der schwerverletzte Major verstarb auf dem Transport nach dem Garnisonlazarett.

Jungen von heute. Zwei ungefähr zehn Jahre alte Schulknaben in Köln wurden am Nachen in herantretendem und ganz bescheidenem Zustand angehalten. Beide wurden in das nächste Krankenhaus gebracht werden, und dort gelang es den allerbekanntesten Mägen des Arztes, die Knaben nach zwei Tagen wieder zum Bewußtsein zu bringen. Die Jungen lebten an Allföhlerzeugung und sind noch in Lebensgefahr.

Die alte Geschichte! Ein 13-jähriges Mädchen in Köln, das als Mittagsessen schneller herbeikam, Petroleum in den Ofen. Die hellen Flammen schlugen um das Kind und legten die Kleider in Brand. Auf das Allergelächerte eilten Nachbarn herbei und rissen dem Mädchen die brennenden Kleider vom Leibe. Das Kind war jedoch bereits über und über mit schrecklichen Brandwunden versehen, jedoch es ließ darauf verfahren.

Vom Blig erschlagen. Bei einem über Gönning niedergegangenen Gewitter schlug der Blig in einen Neubau ein, wobei drei Männer getödtet und ein vierter aus schwerer Verletzt wurde.

Von einem Pferde totgeschlagen wurde im Dorfe Eßleben bei Koburg ein 40 Jahre alter Fußmann. Derselbe wollte eine Anhöhe überfahren und schob am vorderen Teile des Wagens mit Mühe los, das Pferd aus und trat benachteiligt so unglücklich an das Gerüst, daß es sofort seinen Geist aufgab. Er hinterließ Frau und Kinder.

Ein Zeuge mit einer künstlichen rechten Hand wurde jüngst vor der Augsburger Straßammer vernommen. Beim Gericht erschienen Meinungsverschiedenheiten darüber, ob die Hand die natürliche Hand oder die infante linke Hand zum Schwur zu erheben habe. Der Beschuldigte ging dahin, daß der Zeuge die rechte Hand gebrauchen müsse, da das Gesetz nur von dieser spreche.

Der ehemalige Intendant von Danzig ist am Dienstag mit dem Gekränkis in Danzig entlassen, in Gumbinnen eingetroffen. Er wurde von den Eltern und der Schwester empfangen. Zahlreiche Kinder und Verwandte, die von einem Schulstillschickungsdienst, beglückten ihn mit Paraphrasen und waren in der Erwartung, in dem er ihre Klümmen und Gedächtnisse hinein.

Interessante Wasserprozesse herrschen in den nächsten Wochen vor der Straßammer des Landgerichts in Zittau abzuwickeln, bei welchen mehrere angelegene Bürger beteiligt sind. Aus Tageslicht sind die Straßungen durch den im Vorjahre über das Vermögen des Meiereibesitzer Geull hereingeführten Kontros gekommen, bei welchem ein Restraum von über 300.000 M. sich herausstellte. Die Verhandlungen werden sehr unangenehm sein, da ein gewaltiger Zeugenapparat, in einem Falle über 100, aufgetrieben werden wird.

Vittstadt. Auf dem russischen Konsulat in Nizza ist ein russischer Unteroffizier, namens Diven, nachdem er eine Selbstentzündung erlitten und um die Aufklärung eines Zeugnisses am seine Familie gebeten hatte, auf den Konsul Dementjew, dem er sich über die herbeigeleitete Konsulatsakte nicht überlassen will, so lange lief, bis er der Polizei übergeben werden konnte.

Ein Ausbruch des Schlammbuffens „Gulj Gran“, der von einer einen Mannen-ähnlichen Detonation begleitet war, erfolgte in der Nähe des Dorfes Stobi im Kaukasus Kreise. Die Umgebung war in Flammen gehüllt. Die Erziehung dauerte gegen fünf Minuten. Eine Schafherde wurde

vernichtet, vier Stuten trugen schwere Brandwunden davon.
Ein Knecht als Hausdiener. Der Wirtbauer Ihs Gegenüber in Jülich leistet sich das Vergehen, einen jungen Köhnen als Diener zu halten. Der junge Knecht, der am 1. Januar d. geboren wurde, hat vier Zimmer zur Verfügung; bei gutem Wetter hält er sich viel im Freien auf und macht mit seinem Herrn viele Spaziergänge. Er benimmt sich sehr anständig und pünktlich. Ihm frei herum zu gehen und spielen mit Kindern und Katzen, ohne zu fragen, und zu fragen, kann wohl bis zum nächsten Winter ganz gut in vollständiger Freiheit aumachen. Merkwürdig ist der Orientierungssinn des Köhnen, der die Wohnung seines

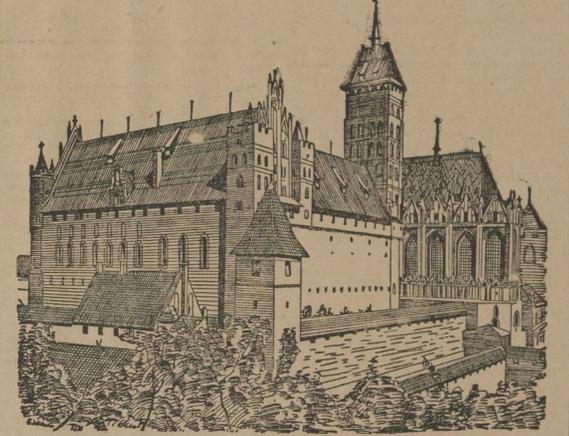
runden Summe, sondern in Rubeln mit 10 und 10 kleinen Kopfen besteht, wie etwa: 17 Rubel 65 Kopfen u. s. w.

Durch eine vulkanische Eruption, die nach Koblenz, wurden, nach einer Meldung des Rhein Post Verfalls aus Koblenz vom Mittwoch, bei La Waj im Choico-Gebiet zwei Dörfer zerstört und 75 Menschen getödtet.

Gerichtshalle.

Dorimund. Von der hiesigen Straßammer wurde am Dienstag der frühere Hofangehörige Raimund Banditz in Ganzen wegen Diebstahlschuld an 4 Jahr Zuchthaus verurteilt. Die Anklagebehörde hatte ermittelt, daß Banditz etwa

Das wiederhergestellte Hochschloß zu Marienburg.



500 Meßel fällte. Die Socher Spar- und Kreditbank erst im Jahre 1890 mit 103.000 M. Der Gerichtsbescheid betonte, jemand, der in solch frevelhafter Weise den Kredit schädigt, verdient keine Mühe, deshalb sei auf diese exemplarische Strafe erkannt worden.

Wann. Das hiesige Schwurgericht hätte gegen den Maurer und Hausknecht Schieber aus Hochheim bei Wann, der im März d. beim Schlagen seines eigenen Sohn nach einem Vorstreich mit dem Schlägelmesser getödtet hatte, ein Urteil, dessen Mitleid übersehen müßte. Das Schwurgericht verurteilte Schieber zu drei Jahr Gefängnis.

Ein geisteskranker Großfürst. Der Kaiser des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch ist große Bekanntschaft. Allen Anschein nach ist ein Gehirnerkrankter ersterer Natur vorhanden. Der Kranke sagt unmaßblichige Szenen aus „Hamlet“ her, den er beständlich mehrmals ins Russische überetzt hat. Die ersten Anzeichen seines Leidens traten vor kurzem an der Wena nach einem Besuchen mit dem Jaren zu Tage, wobei selbst das Kaiserliche die Bemerkung gemacht war, daß in den Mühen-lehranstalten nicht die nötige Disziplin vorhanden sei. Großfürst Konstantin, der Ober genannter Anstalten, sei, als er nach Wauze in das Marmorpalast zurückgekehrt war, plötzlich in Ohnmacht und habe darauf einen unerbittlichen Nervenanstall durchzumachen.

Die Gartenarbeiten im Juni.
Blumengarten: Kalttauspflanzen, bauehültere Warmtauspflanzen und Zimmerpflanzen sind an geschützter Stelle des Gartens zu Gruppen zu vereinigen. Die Früchte von den Frühbeeten werden abgenommen und unter Dach gebracht, getrocknet und repariert. In Schalen (mit man aus: Cinerarien, ägyptische Primeln und Calceolarien und stellt die Schalen in kalte Mischbecken. Im kalten Wasser oder auch im freien Saft man: Goldsalz, Winterkressen und Margaretenmellen. Die in Schalen aufgestellten Blumengruppen sind möglichst bald nach dem Abgehen zu verpflanzen, damit sie möglichst frühzeitig werden. Die im kalten Wasser gelassen werden auf trellende Beete verpflanzt. Teppichbeete und Blatt-pflanzengruppen sind neu anzulegen; letztere banten einen warmen Fuß, d. h. eine Unterlage einer 1/2 Meter hohen Schicht trocknen Pflanzensubstrat zu legen. Die schönsten Sommerpflanzen zur Samengewinnung auszuscheiden, reife Samen der Frühblühenden zu ernten, eingeseigte Blumenzwiebeln aus dem Boden zu nehmen, zu reinigen und in gedeckten luftigen Räumen aufzubewahren, abgeblühte Stängel

zu entfernen. Als Resultat dieses trauigen Zustandes ist der Abzug und Verkauf von Frauen und Mädchen an die Tagesordnung. Die Jünglinge an die Eltern der Braut, die man kaufen will, sind sehr verjüngt. In einigen Gegenden betragen sie nur 10 Rubel, in anderen steigen sie bis zu 100 Rubel. Die Verkäufer verlangen einen möglichst hohen Preis für die „Ware“ heranzuschlagen, aber die Käufer geben sich Mühe, den Preis herabzusetzen. Man schlägt an den Mädchen nicht Tugend, Schönheit und sonstige gute Eigenschaften, sondern der Preis für die Braut, was nach der Anzahl der als Aussteuer mitgegebenen Kleidungsstücke berechnet, und zwar genau berechnet. Nicht selten kommt es daher vor, daß der endgültige Preis nicht in einer

Abrede schloß sich natürlich ihrer Mutter an. Sie hatte die Absicht von derselben sehr gefürchtet, als aber der Augenblick der Trennung erschien, überdauerte sie ihn mit großer Freilung. Während der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes im Stütz mußte eine sonderbare Wandlung in ihrem Wesen vorgegangen sein; vielleicht war die Liebe des Kindes zur Mutter durch ein härteres Gefühl in den Schatten gedrängt worden; nach der Abreise ihrer Mutter zeigte sich keine Veränderung in Abeldens Stimmung.
Den bestehenden Verhältnissen gemäß mußten die Stützdamen acht Monate vom Jahre im Stütz selbst verleben, während es ihnen freistand, die vier übrigen Monate auszubringen, wo es ihnen beliebt. Da man sich in der ersten Hälfte des September befand und die Stützdamen mit dem Frühjahre begannen, so legte der ganze Winter vor dem jungen Paar. Das galt es denn, sich für denselben so gut wie möglich einzurichten.
Die Abeldin liebte ihren Neffen, den einzigen Sohn ihres Bruders, wie ein eigenes Kind und wünschte nichts mehr, als ihn vor den Klümmen zu führen, die in dem Fahrwerk eines jeden lebigen jungen Mannes nicht fehlen; sie freute sich daher, daß Raigeour sich erbot, der jungen Stützdamen Unterricht in der englischen Sprache zu erteilen, um bagegen von ihr täglich zu lernen.

Selbst als sie nach und nach dahinterkam, welche Motive dem Studienleiter der beiden jungen Leute zu Grunde lag, glaubte sie, nicht während eingetren in ihr, sondern die mangelhaften Verhältnisse Raigeours und

er die ihrigen, und gebot dieser Umstand doch beiden Teilen kräftig genug, vorzüglich zu sein, und eine entgegengesetzte Erklärung zu vermeiden. Deshalb aber verfolgte die Oberin das, was sich vor ihren Augen austrug, nicht mit weniger aufmerksamem Blick; denn es bildete diese, in Ermangelung von anderem Stoff, das Thema ihrer Briefe, die sie an die Prinzessin Elisabeth schrieb. Diese las sie nach und nach die so lebhaftes Interesse für das junge Paar, daß sie nicht müde wurde, ihre ehemaligen Gouvernante um Fortsetzung des Romans, den sie „Heinrich und Adele“ betitelte, stets anzugeben, wenn diese im Berücksichtigung einer der so interessanten Gegenstände ein wenig nachließ.

Doch das Beste von diesem Roman hatte sich der Gemüths der Abeldin entsogen. Der Winter vor dem jungen Paare übergegangen wie ein schöner Traum; der tägliche Verkehr hatte ein inniges Verhältnis zwischen beiden hergestellt. Wenn sie neben einander saßen und in Ermangelung von zwei Exemplaren aus einem Buche lasen, waren der Abeldin wohl allerlei Bedenken in den Sinn gekommen. Sie dachte sich aber damit, daß Abeldens Perlenstriebe, die im Mai befanden, alles wieder ins Gleiche bringen würde. Einmal Abends, in den letzten Tagen des Monats April 1784, war die Abeldin zu einer plötzlich erkrankten Stützdamen gerufen worden und hatte das junge Paar allein gelassen. Es war thätliche Stunde; Adele las mit ihrem Freunde, der den Winter durch Frontfortritte gemacht hatte, Dantes „Göttliche Komödie“.

von Ständen abzuzeichnen, die Gartenbeete untraufrei und locker zu halten und bei Frost nicht abends durchbringen zu begießen. Wiederholte wöchentliche Düngung mit in Wasser gelöstem Knochenmehl, 1 Gramm auf 1 Liter, geben den Zierpflanzen, aber auch den Gemüspflanzen eine kräftige Entwicklung.
Gemäsegarten: Die Hauptarbeit besteht jetzt im Begießen, Bekahen und Bekäufen. Bewäud wird, sobald sich nach dem Begießen oder nach heftigen Regengüssen eine Bodenkruste gebildet hat. Gemüße mit größerem Nahrungsbedarf erhalten kräftige Düngung mit verdünnter Jauche. Um eine kräftige Entwicklung des Spargelkrautes nach Beendigung der Ernte und dadurch eine gute Ernte im nächsten Jahre sicherzustellen, gebe man nach dem Ausgraben der Stangen per Quadratmeter 10 Gramm Schilfpulver und wiederhole diese Gabe nach vier Wochen. Zu pflanzen sind alle Kohlarten, Sellerie, Porree, Winter-Endivien, Kohlsalat auf alle leer werdenden Beete, die vorher umgraben sind. Auszusäen sind: Blätterkohl, Garienkohl und Kohlrabi. In der zweiten Junihälfte sind Bohnen als Folgepflanzen auszusäen. Man wiederhole die Ausaat alle drei Wochen bis Ende Juli. Die in Läden vorstellenden Tomatenpflanzen können nun ins Freie ausgesät werden.

Die Beetzweige der Formobstbäume sind anzusetzen, alle zu reich nachden Holztriebe zu empfangen, Gefäßweige der Pfirsiche und Weiröben durch Anheften in die regelmäßige Form einzulegen, überflüssige Triebe der letzteren, wie alle Wasserzeiger zu entfernen. Die reifen Früchte sind vor den Angriffen der Vögel und vor denen der Stare zu schützen, welchen eine ganz hohe angedrückte Mauermauer ihr Leben sichert. Die Bänder der Frühjahrsveredelungen werden gelöst, kräftig gewaschene Schöpfe aber durch loses Anheften an Stäbe vor dem Abbrechen geschützt. Sind die jungen Triebe erst, so kann zu Ende des Monats mit der Dilation begonnen werden. Man beschneide sich aber um die Berechtigung von Äpfeln ein Schilf, oder Barabeschilf, sowie von Kirschen und Schilfröhren. Die Erdbeerplanten werden erst nach der Ernte entfernt, denn sonst treiben immer neue aus und schädigen die Fruchtentwicklung. Nach dem Abblühen bänge man sie mit 10—15 Gramm Schilfpulver als Kopplung und wiederhole dies nach drei Wochen. Eine kräftige Fruchtentwicklung lohnt die Arbeit. Vor allen Dingen vermichte man alle schädlichen Insekten und trete allen Pilzerkrankungen mit den schon oft erwähnten Mitteln energisch entgegen.

Gemeinnütziges.

Pfisch mit Dampf aufzubrechen. Man hätte den Dampf von mehreren Pfisch nicht über einen Topf mit kochendem Wasser, sondern benutze dazu einen Thekefisch. Dieser darf nur bis zu der einmündigen Öffnung des Ausganges gefüllt sein, so daß bei fest geschlossenem Deckel der Dampf mit Macht aus dem Ausguss strömt. Eine Person hält nun den Pfisch straff vor dem Dampfstrahl, eine zweite blüht mit scharfer Nadel den geschlossenen Pfisch. Auf diese Weise entleert man selbst die Spalten angestreuter Bläse.

Schrift auf Glas. Mittels eines Aluminiums lässt sich eine nicht veränderbare Schrift oder Zeichnung auf Glas anbringen. Man beudet die Stelle, welche beschriften werden soll und füllt sie dann in flamm, unauflöslische Schmelze mit einem Aluminiumsilber einzugubieren.

Buntes Aletel.

Opfer des Meeres. Im Monat April d. 75, soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, sind 5000 Seefahrer verloren gegangen und zwar 28 Dampfschiffe mit 21 888 Registratorern, darunter befanden sich 4 deutsche mit 421 Registratorern. Außerdem weiß die Statistik noch 377 Schiffe auf, die durch Habarien z. Beschädigungen erlitten haben. Darunter befinden sich noch 88 deutsche.

Sie beschäftigten sich fochten mit dem fünften Gefang, an dessen Ende Franzese in so unergleichliche Weise die Verhältnisse mit Boala und den ersten Fuß schüßter, den er auf ihre Lippen brachte.

Da legte er das Buch auf den Tisch und bildete nach Adele hinüber. Sie hatte das Gefühl in ihre Hände fließen lassen und schluchzte. War sie von der hochpoetischen Schilderung des Dichters ergriffen, dachte sie an das Gesicht Franzese und ihres Geliebten, aber an die bläuliche Welt, die Trennung von ihrem Freunde? Wer vermag es anzugeben!

Raigeour fragte nicht danach. Lebermäßig sprach er auf sie zu, richtete sie empor, brachte ihren Kopf förmlich in seine Brust und überhäufte sie mit Liebesworten.

Sie schloß es geföhnen; aber alle Liebesworten, anstatt den Thranenstrom zu hemmen, vermehrten ihn nur.

„Still, still, Adele!“ schmeichelte Raigeour, „die Ferien lösten unsere Studien nicht unterbrechen, ich komme nach Montreuil...“

„Nein, nein!“ rief Adele leidenschaftlich; „um Gott willen nicht! Sie dürfen mir nicht folgen! Ich gebe nur hin, um meine arme Mutter zu trösten. Gift geföhrt hat sie mit in einem langen Briefe mitgeteilt, daß Montreuil im Laufe des nächsten Monats meistbietend verkauft wird. Ich habe keine Deimat mehr und weiß nicht, wo meine Mutter nach dem Verkauf des Gutes ihr Haupt hingelen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Braunschweig. Der Maskenfest-Vorfall von der vieren Kompanie des 92. Inf.-Regts. ist am 1. Juni fahnenflüchtig geworden und wird deshalb vom Gerichte des Regiments freigesprochen.

Zehden. In dem hiesigen Rittergutsbesitzer erhängte sich der Gutsverwalter gegen von hier. Eine hoffnungslos Kranke hat ebenfalls den noch jungen Mann zu diesem Schritte getrieben.

Alosterlansnit. Der 15-jährige Nobilit von Eilenberg wurde von der zurückblagenden Mutter einer russischen Schachtel bezaubert vor dem Kopf geschlagen, daß der junge Mann infolge eines Schädelbruchs mit Gehirnquetschung starb.

Hannover. Ein gemeinsam in der Tod gegangenes Liebespaar wurde heute Morgen 4 Uhr von einem Streifgang durch die Gassen der nachdenklichen Schulkinder in der sog. Königsleichenpartie umweilt des Pferdeurms gefunden. Das gutgekleidete Paar sah sich fest umschlungen haltend, auf einer Bank, beide gleichmäßig mit einer Schußwunde in der Stirn und in der Brust; der junge Mann hielt noch den Revolver in der Hand. Neben der Bank stand ein Krankenfabrikant, woraus zu schließen ist, daß der als geliebter

kenntliche junge Mann von seiner Geliebten bis an den Ort der Tat gefahren wurde. Die Leichen wurden nachdem gerichtlichen Totenbesichtigt. Die im Laufe des Vormittags angeleiteten M. Scherbin der Polizeibehörde ergaben, daß der junge Mann der sich seit etwa einem Jahre in Stephansbüttel aufhaltende Wegling Glademann aus Niddlingen ist, während die Persönlichkeit des jungen Mädchens, seiner angeblichen Braut, noch nicht festgestellt werden konnte.

Halle. (Die wütende Kuh), die bei den Bewohnern des östlichen Stadtheils gegenwärtig das Hauptgesprächsthema bildet, erfreut sich noch immer ihrer ungezügelten Freiheit und macht die Gegend um Büschdorf unruhig. Da es bisher noch nicht gelungen ist, ihrer habhaft zu werden, lagert sie wahrscheinlich noch im hohen Getreide, ihre auf alle Fälle doch nur kurzen Dasein mit Mühe genießend. Uebrigens waren die Attaden, die das Thier bei seiner Flucht auf einzelne Passanten ausübte, außerordentlich gefährlich. So mußte ein Kaufmann in der Deltzischerstraße fast mit seinem Hade in ein Krampfkrampf, um einem Aufgespiesswerden zu entgehen. Hoffentlich gelingt es, die Kuh bald der Schlachtkant zuzuführen.

Halle. Dieser Tage abends mußte der Manager Herrmann Heid, Albrechtsstraße 26 wohnhaft, in die Klinik aufgenommen werden, weil er beim Manieren mit dem linken Arme zwischen die Räder geraten war und sich dabei einen komplizierten Bruch des Unterarmes zugezogen hatte.

Leipzig. (Ehlicher Unfriede.) Oberhalb der Sidonienbrücke sprang gestern früh die 32 Jahre alte Ehefrau eines in der Pleißenhau und erkrankt, bevor ihr Hilfe gebracht werden konnte. Im Anschluß an eine durchwachte Sommernacht hatten die Eheleute mit mehreren Bekannten verabredet, eine Gondelpartie auf der Pleiße zu unternehmen. Untermwegs geriet das Ehepaar in Streitigkeiten, in deren Verlaufe der Mann seine Frau wiederholt mißhandelte, sie dann auf der Straße liegen ließ und sich mit einem seiner Knochen entfernte. Kurz darauf sprang die Frau auf, eilte nach dem in der Nähe vorüberfließenden Wasser, stürzte sich, ohne daß man sie daran verhindern konnte, hinein in die Fluten und ging dann unter. Der Leichnam wurde alsbald polizeilich aufgehoben.

Leipzig. Der erste Haupttaffirer der hiesigen Ortstankenanlage wurde wegen Unter-

schlagung amtlicher Geber, deren Höhe noch nicht feststeht, vom Amte suspendiert und in Untersuchung gezogen.

Leipzig. Das „L. Z.“ meldet: Am 10. Juni beginnt der Prozeß gegen die vormaligen Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder der Leipziger Bank. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mindestens 2 Wochen in Anspruch nehmen.

Plauen. (Mord- und Selbstmord.) Geiern nachmittags erstickt im Walde bei Gundsgrün der in den dreißiger Jahren stehende Strumpfwirker Behold aus Hohenstein-Ernstthal infolge von Schwermuth sein sechsjähriges Töchterchen und dann sich selbst.

Berlin. Um Mitternacht geriet das Kabelwerk der Elektrizitätswerte in Oberschönweide bei Berlin in Brand. Die Feuerwehren aus den umliegenden Ortsteilen und aus Berlin eilten zur Hilfe herbei. Das Feuer dauerte noch fort.



**Radfahrer-Verein „Wanderlust“ 1900
Derenburg.**

Morgen Sonntag, den 8. Juni gemeinschaftlicher Ausflug nach dem

Gau-Fest

des deutschen Radfahrerbundes in Ballenstedt a. Harz.
Abfahrt vom Vereinslokal (Gasthof zum weißen Adler) 12 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Auch Nichtmitglieder sind freundlichst dazu eingeladen.

Deutsche Tageszeitung
Unparteiisches Volksblatt.
Für Kaiser und Volk! Für Deutschheit! Für den deutschen Staat in Wort und Tat!
Der Mittelstand ist der Lebensnerv des Staates. Inwieweit dieser Träger wahrlich dem Staat zu Gute verlohren? Der Bauer und Handwerker, der kleine Kaufmann und kleine Gewerbetreibende, der Besorger in Staat und Gemeinde, sie alle empfinden in ihrem Leben die heutige Noth des Mittelstandes. Für sie, die trotz thätiger Arbeit nicht satt und nicht reich werden können, will die Deutsche Tageszeitung kämpfen.
Täglich 2 mal erscheinend,
ist sie eine der reichhaltigsten, raschelt berichtenden und billigsten Zeitungen großen Stiles.
Bierteljahrspreis nur 1 Mk. 50 Pf. bei allen Postämtern.
Die Deutsche Tageszeitung ist eingetragen in unter Nr. 1726 a.
Verlag und Redaktion: Berlin SW. 61, Wuchererpl. 2.

ff. Pflanzenmus,
a Pfund 18 Pfg. empfiehlt
Gotthold Rüdiger.

Kaffee- und Theegebäck
in reicher Auswahl empfiehlt die
Bäckerei u. Conditorei
von
Adolf Pilz, Derenburg.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Borchert
Ernst Pilz.
Langenstein. Derenburg.

**Prima
Mohnkuchen**
officiert billig.
D. f. Rbien, Wernigerode.

**Täglich frischen
Therenberger
Spargel**
zu haben bei
B. Voigt Wwe.
**Suppen-
Spargel**
a Pfund 10 Pfg. D. D.

**Kirchliche Nachrichten.
Derenburg.**
Am 2. Sonntag u. Trin., den 8. Juni 1902 werden predigen:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Oberprediger Woldenhauer. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst: Derfelde.
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Herr Pastor Baer.
Sonntag Nachmittags 3 Uhr: Versammlung des Jünglingsvereins zu gemeinschaftl. Spaziergange. Montag Abend 8 Uhr: Tumen.

**Die Buchdruckerei
der Derenburger Zeitung**
empfeht sich zur Anfertigung
aller amtlichen und privaten
Drucksachen
in moderner und geschmackvoller Ausführung.
Rechnungen, Briefbogen, Mittheilungen, Couverts,
Broschüren, Statuten.